

# Europäischer Stationenweg – Coburger Stimmen der Reformation

15. April 2017 in Coburg

## Teil 1: Personen der Geschichte

Texte: Rainer Axmann

## LUTHER und COBURG – LEBEN auf der VESTE COBURG

Früh um vier Uhr auf dem Weg zur Veste Coburg unterwegs: Martin LUTHER. Es war für mich schwer, in Coburg zurückbleiben zu müssen, als mein Landesherr und meine Freunde am 24. April 1530 nach Augsburg weiterzogen. Dorthin hatte Kaiser Karl V. einen Reichstag einberufen, auf dem es auch um uns ging, die Protestanten. Hier war die südlichst gelegene Burg des sächsischen Kurfürsten. Weiter durfte ich als Gebannter und Geächteter nicht mitreisen. Doch schnell fand ich mich zurecht: „Denn das große Gebäude, so am Schloss hervorragt, ist ganz das unsere. Wir haben die Schlüsse zu allen Zimmern.“ Gut betreut und versorgt wurde ich von Hans von Sternberg, Paul Bader und dessen Frau, sowie von Johann Grosch meinem Seelsorger. Geheim sollte mein Aufenthaltsort bleiben.

Doch schon bald glich er einem Wallfahrtsort, so viele besuchten mich. Darunter war auch Argula von Grumbach, die Stauffin. Und viele Boten versorgten mich laufend mit Briefen aus allen Himmelsrichtungen. Nein, so einsam war ich nicht!

Und doch kehrte ich Anfang Oktober gerne zu meiner Familie nach Wittenberg zurück.

## LUTHER und COBURG – seine TÄTIGKEIT auf der VESTE COBURG

Nein, ein „fauler, müßiger Esel“ war Luther auf der Coburg ganz gewiss nicht! Trotz häufigen Unwohlseins und mancher Krankheiten entwickelte er sich mehr und mehr zum Workaholiker. Gleichwohl betete er täglich bis zu drei Stunden. Schon zu Beginn seines Aufenthaltes beschrieb er seine zukünftige Arbeit: „... wir wollen aus diesem Sinai ein Zion machen und daselbt drei Hütten bauen: dem Psalter eine, den Propheten eine und dem „Fabeldichter“ Äsop eine.“ Dabei ging es überwiegend um die Übertragung ins Deutsche. Es entstanden in 5 ½ Monaten über 16 Schriften, darunter so berühmte und wegweisende wie „Eine Predigt, dass man die Kinder zur Schule halten soll“ und der „Sendbrief vom Dolmetschen“. Den Leuten müsse man aufs Maul sehen – so im „Sendbrief“ – und danach übersetzen. Etwa 120 Briefe gingen von der Veste aus, an die Freunde vor allem in Augsburg und an die Familie in Wittenberg, darunter sein Brief an seinen vierjährigen Sohn Hans vom Paradiesgärtlein – ein Stück Weltliteratur.

## LUTHER und COBURG – der Reichstag zu Augsburg

Da saß ich nun, ich, Martin Luther, der ich einst mit meinen 95 Thesen 1517 die Reformation ausgelöst hatte: auf der Veste Coburg, weitab vom Schuss. Obwohl es um meine Sache ging, konnte ich selbst nicht dabei sein. Gut, meine Freunde informierten mich ausführlich über die Ereignisse auf dem Reichstag in Augsburg. Manchmal hätte ich gerne noch mehr erfahren. Ja, einmal musste ich fast drei Wochen auf einen neuen Brief warten. Am liebsten wäre ich ihnen noch nachgereist. Aber das hätte mein Kurfürst strikt untersagt. Mit einigen Schriften, die ich hier verfasste, versuchte ich meine Freunde zu unterstützen, zu trösten, aufzumuntern. Selbst dann, als ich mich von ihnen ins Abseits gestellt fühlte. Magister Philippus (Melanchthon) verfasste die Apologia, die Confessio Augustana. Zunächst empfand ich sie viel zu „sanft“, zu „leisetreterisch“. „Was aber mit dem Evangelio streitet, vermag ich nicht nachzulassen.“ Doch als ich noch länger darüber nachdachte, musste ich ihn doch loben: Eure Apologia, „sie gefällt mir sehr“.

Am 25. Juni 1530 wurde das evangelische Bekenntnis zu Augsburg vor Kaiser und Reich verlesen – die Geburtsstunde der Evangelischen Kirche.

## HANS von STERNBERG – Organisator der REFORMATION im COBURGER LAND

Kennen Sie Schloss Callenberg?

Ich, Hans von Sternberg wohne auf dieser nahe Coburg gelegenen Burg. Einer niederadeligen Familie gehöre ich an. 1514 habe ich noch eine große Pilgerfahrt nach England, Spanien, Portugal, und ins Heilige Land unternommen. 1520 hat mir Georg Spalatin, des Kurfürsts Hofsekretär, eine von ihm ins Deutsche übertragene Predigt Luthers gewidmet. Im Herbst 1522 las ich voller Begeisterung das „Neue Testament Deutsch“. Seit dem 2. Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts stehe ich in kursächsischem Dienst und war daher dann mit verantwortlich für die Einführung der Reformation in der Pflege Coburg. 1528/29 leitete ich im Auftrag Kurfürst Johanns von Sachsen die erste Kirchenvisitation. Darüber konnte ich Martin Luther auf der Coburg 1530 ausführlich berichten, was staatlicherseits dabei geschah. Heute organisiert sich die Kirche als Institution in eigener Verantwortung.

### Paul BADER – persönlicher Betreuer Luthers auf der VESTE

Paul Bader, aus einer Familie aus dem nahe Coburg gelegenen Neustadt gebürtig, war der Kastner in der Pflege Coburg. Somit war er für die Verwaltung der Finanzen zuständig. Während Luthers Aufenthalt auf der Coburg hatte er sich mit seiner Frau Barbara persönlich um diesen zu kümmern, für sein Wohl zu sorgen, für die Verköstigung und Getränke. Es sollten immerhin fast 1 400 Liter Wein während Luthers Aufenthalt herbeigebracht werden. An die Baders ging auch Luthers Post, da sein Aufenthaltsort immer noch geheim bleiben sollte. Barbara Bader korrespondierte mit Käthe Luther, um ihr über die Gesundheit ihres Ehemannes zu berichten, mit der es nicht immer zum Besten stand, während Luther in seinen Briefen in dieser Hinsicht seine Frau stets beruhigte. Paul Bader hatte auch bei der ersten Kirchenvisitation 1528/29 in der Pflege Coburg mitgewirkt und war daher für den Reformator 1530 ein wichtiger Informant und Gesprächspartner.

## Johann GROSCH – Luthers SEELSORGER auf der VESTE COBURG

Johann Grosch bin ich, der letzte Vorsteher, Guardian genannt, des Franziskanerklosters in Coburg. Es stand dort, wo sich heute Schloss Ehrenburg befindet. Im Mai 1525 löste sich unser Konvent auf. Einige gingen in ein Nachbarkloster, einige kehrten in das ganz normale Leben zurück. Ich wurde Pfarrer, zuständig für die Pfarrei auf der Veste Coburg. So wurde ich zu meiner eigenen Überraschung 1530 Luthers Seelsorger auf der Veste. Ein bisschen Bammel hatte ich schon davor!

Wir feierten oft gemeinsam Gottesdienste, Beichte und Abendmahl. Auf seinen Wunsch hin wählte ich dafür immer besonders tröstliche, Geist und Seele stärkende biblische Worte aus, die ich mit einigen Gedanken verband, so wie später in den Herrenhuter Losungen. Veit Dietrich, Luthers Sekretär, hat diese „Trostsprüche“ nach meinem Tod veröffentlicht. Fast alle von mir ausgewählten Bibelverse sollten in späteren Bibelausgaben als Kernstellen evangelischer Botschaft durch besonderen Druck hervorgehoben werden. Das hat mich doch überrascht! Solche Bibelausgaben gibt es heute noch! Schauen Sie hinein! Gottes Segen wünsche ich Ihnen beim Lesen!

## BELTHASAR DÜRING – COBURGs REFORMATOR

Mein Name: Balthasar Düring, Geistlicher, Prediger und Reformator, Reformator von Coburg.

Geboren wurde ich in Königsberg, in Königsberg in Franken. Übrigens begann ich 1509 erst mit 43 Jahren mein Studium in Leipzig. Ich wurde Magister und schließlich Kursor an der theologischen Fakultät, dabei gefördert von einem der später heftigsten Gegner Luthers. 1520 ging ich nach Coburg. Ich übernahm eine Vikarie an der Morizkirche mit einer sehr gut dotierten Pfründe. Ja, und dann wurde ich ergriffen von der reformatorischen Bewegung lutherischer Prägung. Schon bald erhielt ich die freie Predigerstelle an St. Moriz, verkündigte die frohe Botschaft ganz im Sinne Martin Luthers. Und das Volk strömte herbei, aus Stadt und Land. 1524 forderte es eine neue Gottesdienstordnung im Geiste Luthers, die ich entwarf. Im selben Jahr heiratete ich. Gegen Lebensende konnte ich noch die erste große Kirchenvisitation in der Pflege Coburg erfolgreich durchführen, eine Bestandsaufnahme über den Stand der Reformation. Als ich im September 1529 starb, war das Coburger Land endgültig evangelisch. Es ist dies bis heute geblieben. In meiner Predigerkirche erinnert an mich eine Gedenktafel, gestiftet von meiner Heimatgemeinde Königsberg in Franken.



## Silvester von SCHAUMBERG – Ritter für Luther

Kennen Sie den Stammsitz meiner Familie, die Ruine Schaumburg bei Schalkau? Mein Name ist Silvester von Schaumberg, meines Zeichens Ritter und Amtmann. Kirchenpatron der Pfarrei Oettingshausen (Stadt Rodach) bin ich. In den Diensten der Grafen von Henneberg stehe ich. Aufmerksam verfolge ich seit 1517 die Ereignisse in Wittenberg um Martin Luther. Von vielen Gelehrten und Studierten habe ich gehört, dass seine Lehre auf die heilige, göttliche Schrift gegründet ist. Gerade deswegen wird er nun von so vielen angefeindet. Mit vielen meines Standes in Franken habe ich mich darüber unterhalten und wir haben einen Beschluss gefasst: Wenn Luther an Leib und Leben in Gefahr geraten sollte, dann werden wir ihm helfen. Man hat mich daher beauftragt, sogleich einen Brief an ihn zu schreiben: Hundert vom Adel stehen bereit, Euch, hochgelehrter Herr, vor jeglichen Gefahren zu schützen. Darum bleibt fest und im Land. Soweit unser Angebot! Luther war darüber sehr erfreut. Wie Sie alle wissen, hat sich dann Kurfürst Friedrich der Weise für seinen Professor fürsorglich eingesetzt. Ich selbst war von Luthers Lehre so begeistert, dass ich bald für meine Familie einen kleinen Katechismus verfasst habe. So bin ich ihm treu geblieben.

## JUSTUS JONAS – Hofprediger in Coburg

Kennen Sie die Geschichte vom Walfisch, der den Propheten Jona verschluckt und in ein fernes Land gebracht hat? Er ist mein Namenspatron: Justus Jonas heiÙe ich. Bekannt als Luther Mitstreiter hat es mich im Alter in viele Städte verschlagen. SchlieÙlich wurde ich 1550 Hofprediger in der kleinen Residenzstadt Coburg 1553 Superintendent im nahe gelegenen Eisfeld. Dort verstarb ich, krank und ausgebrannt, am 9. Oktober 1555. Meine Grabstätte ist noch vorhanden. Viele denken dankbar an mich, vor allem wenn sie heute mein Lied im Gottesdienst singen (EG 297,1): „So Gott der Herr nicht bei uns hält ..., so ist’s mit uns verloren“. In schweren Zeiten, deren ich so manche erleben musste, während des Schmalkaldischen Krieges und seinen Folgen, gab mir Gott Kraft und Zuversicht. Am eigenen Leib habe ich es immer wieder erfahren dürfen. Daher kann ich nur jedem und jeder wünschen, fest in solchem Vertrauen zu bleiben,

„in rechter Lieb des Glaubens dein  
bis an das End beständig sein.“ (EG  
297,6)

## CYRIACUS SCHNAUSS – Apotheker und lutherischer Patriot

Ich bin nur ein einfacher Apotheker in Coburg, in Rodach geboren. Nahe am Markt betreibe ich, Cyriacus Schnauss, mein Geschäft. Doch schnell habe ich Luthers neue evangelische Lehre begriffen und mir zu eigen gemacht: Von Christus, der allein selig macht. Vom Abendmahl in beiderlei Gestalt für uns alle. Oder von der Bibel als befreiende Botschaft für jedermann zum Lesen. Als uns vieles von dem im Augsburger Interim 1548 weggenommen, ja verboten werden sollte, habe ich gegen den Kaiser und seine papistischen Cliquenn mit scharfen Worten protestiert. Mit Gedichten und Schriften. So wie einst mein großes Vorbild Martin Luther. Manche finden heute so manches davon als überzogen. Beleidigend und grobschlächtig. Aber wenn unser Glaube bedroht ist, dann dürfen wir nicht schweigen. Dann muss ich auch als Laie aufstehen und ihn öffentlich wahrnehmbar für alle verteidigen. Leider ist das nicht immer geschehen und man hat sich von den Regierenden einschmeicheln lassen.

### Herzog Johann CASIMIR von Sachsen-Coburg (1564 – 1633)

Durch seine Renaissance-Gebäude hat Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg der Stadt Coburg ein bis heute prägendes Gesicht gegeben. Wer ihm begegnen möchte, der begeben sich an die Westfassade der Moritzkirche in Coburg. Ihr gegenüber kann man das Standbild des Herzogs an dem nach ihm benannten Gymnasium Casimirianum Academicum entdecken.

Seinem Großvater Johann Friedrich dem Großmütigen war die Kurwürde genommen worden. Ihm selbst blieb nur das kleine Fürstentum Sachsen-Coburg. Doch seinen evangelischen lutherisch geprägten Glauben hatte ihm niemand nehmen können. So schuf der Herzog ein für seine Zeit modernes Staatswesen mit einem Konsistorium. Durch den berühmten Theologieprofessor Johann Gerhard ließ er eine über die Jahrhunderte richtungsweisende Kirchenordnung verfassen. 1626 wurde sie publiziert. In der Moritzkirche ließ er für seinen Vater ein über 12 Meter hohes Familienepitaph errichten, in der Gestaltung der Botschaft von Gesetz und Evangelium, von Tod und Auferstehung folgend. In der Mitte ein Täfelchen mit der heute mehr denn je gültigen Losung: Allein Evangelium ist ohne Verlust.

## Herzogin Margarethe von Sachsen-Coburg – eine theologisch gebildete Landesherrin

Ganz im Schatten ihres Ehegatten Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg stand seine zweite Gemahlin, Herzogin Margarethe, eine geborene Herzogin von Braunschweig-Lüneburg. 1573 geboren feierte sie 1599 auf der Veste Heldburg mit Herzog Johann Casimir Hochzeit. Sie war eine intelligente, gebildete und kunstsinnige Frau. In Oeslau (heute ein Stadtteil von Rödentel) gestaltete sie sich in und um das dortige Schlösschen einen eigenen kleinen Hof mit einer pflanzenreichen Parkanlage. An der Ausgestaltung der Schlosskapellen in Oeslau und auf Callenberg wird sie sich sicher beteiligt haben. Besonders wichtig war ihr ihre Bibliothek mit mancherlei theologischen Werken. Denn sie begegnete bedeutenden Theologen ihrer Zeit auf Augenhöhe und korrespondierte mit ihnen. Es war Johann Gerhard, den sie persönlich kannte, der Theologe der lutherischen Orthodoxie, der ihr 1622 seine „Schola pietatis“, das „Buch von der Übung der Gottseligkeit“, und 1631 seine „Postilla Salomonae“, ein Andachtsbuch, übersandte. Bereits 1616 hatte ihr aus Celle der mit Gerhard befreundete Johann Arndt (1555 – 1621) seine „Postilla oder Auslegung der Evangelien“ zukommen lassen. Mit seinen Erbauungsschriften trug jener zu einer Verinnerlichung der Frömmigkeit bei und bereitete damit den Weg zum Pietismus vor. Herzogin Margarethe nahm daran Anteil. 1643 verstarb sie in Celle. In der „Leichpredigt“ sollte der damalige Generalsuperintendent Michael Walther (1593 – 1662) ihre theologische Bildung besonders hervorheben.

## Die „alt Güntzlerin“ – Jahre der Unwetter

1626 und 1627 waren in Franken Jahre der Unwetter. Stürme überzogen die Lande; sie zerstörten das Getreide auf den Feldern, Häuser und Hütten. Auch so manche Kirche erlitt beträchtlichen Schaden. Am 17. Juli 1627 etwa der Kirchturm in Ahorn nahe Coburg. Wie konnte all das geschehen? Waren geheimnisvolle Kräfte am Werk? Zauberei!? Hexerei!?

Schnell war eine Schuldige gefunden! Die „als Güntzlerin“ im Dorf muss es gewesen sein! Sie wurde verhaftet und verhört. Sie musste, um von ihr auch ein Geständnis zu erhalten, in Coburg im Hexenturm schwerste Folterqualen erdulden. Um noch größeren Schmerzen zu entgehen, erzählte sie, daheim etliche Säcke voll Windes gehabt zu haben, in denen man sonst Korn abfüllte. Diese Säcke habe sie geöffnet und dadurch sei der Sturm losgegangen. Ja, sie hätte noch einen Sack voll Windes übrig gehabt. Doch sie hätte den Knoten nicht mehr aufgebracht. So sei größerer Schaden abgewendet worden. Am 19. März 1628 wurde Anna Güntzler mit dem Schwert gerichtet und ihr Körper verbrannt.

Der Kirchturmspitze war übrigens schon im Sommer 1627 nach wenigen Wochen nach dem Sturm repariert. Das jedoch konnte die Frau vor dem Tode nicht retten. Keiner half ihr mehr. Sie hatte sich in ihrer Not doch schuldig bekannt. So werden heute noch Unschuldige zu Sündenböcken und ermordet.

## Friedrich RÜCKERT – der Dichter, Orientalist und Weltpoet

Erinnern Sie sich der Geschichte „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt“? Friedrich Rückert hat sie als junger Mann für sein Schwesterchen Marie geschrieben. Bekannter sind seine ersten „Kindertotenlieder“, die der Komponist Gustav Mahler vertont hat.

1788 war der Freiheitsdichter, Gelehrter und Sprachwissenschaftler in Schweinfurt geboren worden. Sprachstudien führten ihn nach Coburg, wo er sich 1820 niederließ. 1838 erwarb er ein Gut im Dorf Neuses, „Neuer Sitz im alten Coburg“. Hier starb er 1866. Sein Grab befindet sich an der Kirche, in der er für den sonntäglichen Gottesdienst seinen festen Platz inne hatte.

Als Orientalist übersetzte er den Koran und erschloss den Blick für die Schönheit der morgenländischen Dichtung über alle politischen Grenzen hinweg. Unübertroffen hat er sie in deutscher Sprache nachgebildet. Er wurde zum Weltpoeten, seine Poesie zur Weltpoesie. Seinem protestantischen Glauben gab er Ausdruck in seiner „Evangelien Harmonie in gebundener Rede“ über das „Leben Jesu“. Sein Adventslied „Dein König kommt in niedern Hüllen“ zählt zum festen traditionellen Liedgut der evangelischen Kirche. Darin träumt er von Christus als dem Friedensbringer und Friedensfürsten einer zukünftigen Welt,

„... dass wir, die Völker und die Thronen  
Vereint als Brüder wieder wohnen  
In deines großen Vaters Haus.“ (EG 14,6)

Ein bleibender Traum!

### D. Ernst FABER – Missionar und Sinologe

Wo wird in China deutsches Bier gebraut? In Tsingtau (Quing dao), von 1898 bis 1918 deutsches Mandatsgebiet. Als es vom deutschen Reich einverleibt wurde, holte man sich dorthin den deutschen Fachmann in China: den aus Coburg gebürtigen Missionar Ernst Faber (Hua Zhi-an). Seit 1865 wirkte er in China, in den ersten Jahren einziger Europäer unter Chinesen. Er trug die biblische Botschaft vor und heilte mancherlei Krankheiten. Er begann das Studium berühmter chinesischer Philosophen, um sie auch in Deutschland bekannt zu machen. Er wurde zum wichtigsten deutschen Sinologen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mission wurde für ihn Mission auf Augenhöhe, ganz im Sinne des Apostels Paulus, den Chinesen ein Chinese. Von ihm lernte der bedeutenden chinesische Philosoph und Staatsmann Kang Youwei, der wiederum zu den Lehrern des jungen Mao Tse-tungs zählt. Mao Tse-tung mittelbar auch ein Schüler Ernst Fabers?

Im Frühjahr 2015 feierten die evangelischen Christen von Hongkong Ernst Fabers Ankunft in China vor 150 Jahren. In Coburg erinnert an ihn die Ernst-Faber-Straße mit dem Ernst-Faber-Haus, eine Einrichtung der Diakonie.



ARGULA von GRUMBACH (1492 – 1554 (?)), geb. von Stauff – engagiert für  
ihren evangelischen Glauben

„Bayerische Reformatorin“ nennt man mich, Argula von Grumbach. Doch das ist einfach zu viel der Ehre. Dabei gehöre ich einer altbayerischen Adelsfamilie, der Stauffer an, bin neun Jahre nach Luther geboren, habe mich früh für die biblischen Geschichten begeistert und mit 10 Jahren die Bibel gelesen. Das durfte eigentlich nur der geistliche Stand. Dann habe ich ganz bald Luthers Schriften kennengelernt. Ich war begeistert! Nicht jedoch die Universität Ingolstadt! Daher ließ sie dort einen jungen lutherisch gesinnten Magister Arsacius Seehofer verhaften und der Ketzerei wegen verurteilen. Und alle Lutherischen schwiegen. Auch Luther! Da habe ich eben eine Flugschrift verfasst und protestiert, hatte doch schon Luther selbst geschrieben: „wenn aber keyn man[n] predigt. so werß von nötten, das[s] die weyber predigten.“ Ich hab's getan und konnte so dem jungen Mann helfen. Und als sich später die protestantischen Theologen über das Abendmahl stritten, habe ich Luther auf der Coburg aufgesucht und ein wenig zu vermitteln versucht. Auch habe ich Luther beschrieben, wie wohl seine Frau Käthe am schnellsten das Lenchen stillen könne. Danach habe ich noch im Coburg nahegelegenen Eisfeld den dortigen Schulrektor aufgesucht: Arsacius Seehofer. So bin ich als eine der ersten Frau in die Geschichte der Reformation in Bayern eingegangen.